

## INTERVIEW

## Wollen nächsten Schritt gehen



BILD: SIGRUN STRANGMANN/EWE

Das von EWE initiierte Konsortium „Energiewende-Modellregion“ bewirbt sich um das Förderprojekt „Schaufenster intelligente Energie“ des Bundeswirtschaftsministeriums. Projektleiter Christian Arnold (38) erläutert die Gründe.

VON JÖRG SCHÜRMEYER

**FRAGE:** Warum bewirbt sich Enera um das Projekt „Schaufenster intelligente Energie“ und will den Nordwesten zur Energiewende-Modellregion machen?

**ARNOLD:** Die große Motivation nicht nur bei uns sondern generell ist, dass wir praxisorientierte Großdemonstratoren brauchen, um den nächsten großen Schritt der Energiewende gehen zu können. Wir sehen, dass es nicht nur um eine Transformation auf der Erzeugungsseite geht, also das Ersetzen von CO<sub>2</sub>-intensiven Kraftwerken durch regenerative, sondern dass die Transformation im gesamten Energiesystem notwendig ist. Dazu braucht es jetzt weniger weitere Studien, sondern einen praktischen Demonstrator, an dem man eine Art Operation am offenen Herzen vornehmen kann.

**FRAGE:** Warum sind die Landkreise Aurich, Friesland und Wittmund sowie die Stadt Emden als Modellregion gewählt worden?

**ARNOLD:** Zum einen haben wir die Modellregion natürlich an die Vorgaben angelehnt, die vom Bund kamen. Also etwa dass sie mindestens 100 000 Haushalte umfassen muss. Vor allem aber ist dieses Gebiet als die Windregion schlechthin geradezu prädestiniert für dieses Projekt. Mit Blick auf 2050 sollen in Deutschland 80 Prozent Erneuerbare Energien am Netz sein. Wir haben hier in der Region dieses Ziel mit 170 Prozent jetzt schon übererfüllt.

**FRAGE:** Wie schätzen Sie die Chancen ein, dass Enera am Ende den Zuschlag erhält?

**ARNOLD:** Wir sind davon überzeugt, dass wir eine gute Chance haben. Seit 20 Monaten laufen die Vorbereitungen und wir sind das einzige Projekt, dass über einen so langen Zeitraum wirklich glaubhaft deutlich gemacht hat, dass wir das wollen – allein schon durch unseren umfangreichen Internetauftritt energie-vernetzen.de. Es gibt natürlich Wettbewerb. Insgesamt dürften vermutlich sechs oder sieben Projekte ihre Unterlagen abgegeben haben. Dennoch bin ich optimistisch, dass wir vorne mit dabei sein werden.

## WESER-EMS

**Investition im Ecopark EMSTEK/VECHTA** – Siemer Immobilien (Vechta) investiert im Ecopark (Emstek). Die Unternehmensgruppe plant dort den Neubau der Zentrale der Non-Profit-Organisation Fachwerk e.V.

# Hilflos im Kampf gegen Steuersünder

**AKTIONSPLAN** EU will Firmen neuen Regeln unterwerfen – Aufklärung der Lux-Leaks-Affäre wird blockiert

Geplant ist eine einheitliche Bemessungsgrundlage. Doch viele Mitgliedsstaaten wehren sich.

VON DETLEF DREWES, BÜRO BRÜSSEL

**BRÜSSEL** – Die Brüsseler Kommission gibt sich entschlossen: Steuer-Schlupflöcher für Unternehmen sollen gestopft und eine einheitliche Bemessungsgrundlage für die Berechnung der Abgaben geschaffen werden.

Am Mittwoch wurde der erste Entwurf vorgestellt, der einem einfachen Prinzip folgt: „Alle Unternehmen – ganz gleich, ob sie groß oder klein, weltweit tätig oder ortsgebunden sind – haben ihren gerechten Anteil an Steuern dort zu zahlen, wo die wirtschaftlichen Aktivitäten tatsächlich

stattfinden und die Gewinne erwirtschaftet werden“, urteilt Kommissionsvizepräsident Valdis Dombrowskis seine Zielvorstellungen.

Doch er weiß, dass sich die Mitgliedsstaaten dagegen wehren – seit 2011 lehnen sie erfolgreich Korrekturen ab. Erstmals zog man in Brüssel deshalb Konsequenzen und veröffentlichte zusammen mit dem Vorschlag eine Liste der Staaten, die sich gegen jede Kooperation weigern: Dazu zählen in Europa Andorra, Liechtenstein, Monaco, die Kanalinsel Guernsey sowie außerhalb der EU die Bahamas und die Cayman-Inseln.

Auch nach der Aufdeckung der Praktiken von Konzernen, die ihre Steuern lieber in kleinen Paradiesen wie Luxemburg zahlten, ist die Bereitschaft zur Abschaffung der Billiglösungen in Steuerfragen

nicht ausgeprägt. Daran konnte nicht einmal der vom Europäischen Parlament eingesetzte Sonderausschuss zur so genannten Lux-Leaks-Affäre etwas ändern. „Wir treten auf der Stelle“, sagte der CSU-Finanzexperte und Europa-Abgeordnete Markus Ferber gegenüber dieser Zeitung.

„Wir treten auf der Stelle“

MARKUS FERBER

Sein liberaler Kollege, der FDP-Europa-Politiker Michael Theurer, bestätigt den Eindruck. „Große Konzerne teilen uns mit, es gebe niemanden, den man uns für eine Befragung schicken könnte.“ Da das Parlament keinen mit allen Vollmachten ausgestatteten Untersuchungsausschuss,

sondern nur ein Sonder-Gremium eingesetzt hat, gibt es kein Recht auf Akteneinsicht oder gar eine Möglichkeit, Finanzminister der Mitgliedsstaaten zur Rede zu stellen.

Die Wut ist mit Händen greifbar. Theurer: „Ich bin inzwischen dafür, dass Firmen, die ihre Zusammenarbeit verweigern, auf eine schwarze Liste kommen. Wenn die Unternehmen Lobbying betreiben wollen und unsere Gesetzesarbeit begleiten, haben sie ja auch Zeit.“

Die Struktur ist absichtlich so gewählt worden. Denn ganz offensichtlich soll verhindert werden, dass der frühere luxemburgische Regierungschef und heutige Kommissionspräsident Jean-Claude Juncker vor den Ausschuss zitiert wird. Ferber bestätigt den Verdacht, die geringen Wirkungsmöglichkeiten des

Ausschusses seien „von höchster Stelle gewünscht“.

Dass sich Kommission, Mitgliedsstaaten und Parlament stattdessen mit einem neuen Richtlinienentwurf beschäftigen, der den Schutz von Geschäftsgeheimnissen verbessern soll, passt ins Bild. „Dies ist ein Versuch, kritische Journalisten mundtot zu machen“, sagte ein Mitglied des Rechtsausschusses dieser Zeitung.

Tatsächlich muss der französische Journalist Edoard Perrin, der die Lux-Leaks-Entwürfe veröffentlicht hatte, demnächst mit einem Verfahren und sogar einer Gefängnisstrafe rechnen. Sollte die Richtlinie Geschäftsgeheimnisse bald noch perfekter schützen, käme dies – so befürchten viele – einem Maulkorb für kritische Medienvertreter gleich.

## Mit mentaler Stärke mehr Leistung

**VORTRAG** Trainer Thomas Baschab bei NWZ-Impulse – Unterbewusstsein nutzen

VON RÜDIGER ZU KLAMPEN

**OLDENBURG** – Viele Menschen haben bei der Erledigung der ständig zunehmenden täglichen Aufgaben immer mehr Stress, sie reiben sich immer stärker auf. Thomas Baschab sagt: „Unser Trend sollte sein: Die Dinge werden wieder einfacher.“

Der Experte für Leistungs-optimierung und Potenzial-ausschöpfung stellte am Dienstagabend im ausgefüllten Oldenburger Kulturzentrum PFL in der Vortragsreihe „NWZ-Impulse“ seinen Ansatz dazu vor: Bessere Leistung nicht doch noch mehr Abrackern, sondern durch mentale Stärke, die auf das Unterbewusstsein setzt.

Was das in der Praxis bedeuten kann, machte Deutschlands wohl bekanntester Mentaltrainer in einem unterhaltsamen Vortrag mit Beispielen aus seiner Arbeit mit Spitzensportlern deutlich. Eine Rennrodlerin, für die ein gelungener Start oft alles entscheidet, stelle sich – vereinfacht dargestellt – eine Stein-schleuder vor und nutze diese Vorstellung im Unterbewusstsein von dem, was passieren wird, bei der Umsetzung, also beim schwungvollen Abdrücken am Startpunkt. Man könne mit diesem Ansatz, einer mentalen Zielprogrammierung, bisherige persönliche Grenzen überwinden.

Baschab erarbeitete mit dem Publikum auch ein kon-



Begeisterte sein Publikum in Oldenburg: Mentaltrainer Thomas Baschab

BILD: OLIVER PERKUHN

kreteres Beispiel dafür: Die Gäste schwenkten den Arm bis an ihre Grenze. Dann stellten sie sich vor, der Arm würde es noch ein Stück weiter schaffen, bis zu einem gedanklich festgesetzten Punkt an der Wand. Und die meisten hatten beim zweiten Schwenk tatsächlich ein Aha-Erlebnis.

Baschab regte an, beim Lösen von Aufgaben Grenzen zu überschreiten. Wir Menschen seien von früh auf bestimmte Handlungen programmiert. Doch diese frühen Programme für das Leben sollten

durchaus „durch neue ersetzt werden“, um zurechtzukommen.

Gerade Probleme und Krisensituationen böten Chancen, sich weiterzuentwickeln, Dinge im Leben zu verändern, leistungsfähiger zu werden. „Wenn Sie Probleme haben“, riet Baschab, „dann laufen Sie nicht weg. Sie werden sowieso wieder eingeholt. Sondern gehen Sie den Problemen entgegen.“ Dem stehe oft die bisherige eigene „Programmierung“ entgegen.

Letztlich müsse das Motto

sein: Weniger Aufwand, weniger Anstrengung, aber ein besseres Ergebnis. Das sei tatsächlich mit Mentaltraining möglich. Was wir brauchen, sagt der Trainer, sei „ein Schuss mehr Leichtigkeit“.

Die nächste Veranstaltung von NWZ-Impulse ist am 9. September. Dann spricht Sven Gabor Janszky über „Rule-breaker“, Menschen, deren Ideen die Welt verändern.

➔ @Weitere Termine: [www.sprecherhaus.de](http://www.sprecherhaus.de)

➔ @Weitere Texte: [www.nwzonline.de/nwz-impulse-vortragsreihe](http://www.nwzonline.de/nwz-impulse-vortragsreihe)

## Weniger Pleiten in Niedersachsen

**STUDIE** Bei Firmen Minus von 23 Prozent

**HANNOVER/DÜSSELDORF/DPA** – Wegen der anhaltend guten Konjunktur gehen immer weniger Firmen in Deutschland pleite. Die Zahl der Unternehmensinsolvenzen war zum Jahresauftakt 2015 so niedrig wie zuletzt vor 20 Jahren. Nach einer am Mittwoch in Düsseldorf von der Wirtschaftsankunft Creditreform vorgelegten Übersicht ging die Zahl der Firmenpleiten in Deutschland in den ersten sechs Monaten des Jahres um acht Prozent auf 11 100 zurück.

In Niedersachsen sank die

Zahl sogar um 22,8 Prozent auf 880 Firmeninsolvenzen. Nur Brandenburg erreichte im Bundesländervergleich mit minus 28,6 Prozent einen höheren Wert.

Anders sieht die Situation bei den Privat-Insolvenzen in Niedersachsen aus, wo sich der Wert lediglich um 2,5 Prozent auf 7030 Fälle reduzierte. Das Bundesland Bremen wies in diesem Segment eine Reduzierung um 12,2 Prozent auf 720 Insolvenzen auf, musste aber eine 7,7-prozentige Zunahme der Firmen-Insolvenzen (140 Fälle) verzeichnen.

## Nur kleine Delle bei ADAC durch Krise

**JAHRESBILANZ** Mitgliederzahl stabil

**MÜNCHEN/DPA** – Der ADAC sieht sich bei seinen Reformen nach dem Krisenjahr 2014 weiter im Zeitplan. Zwar müssten die Umbauten sorgfältig geplant und umgesetzt werden. „Trotzdem wollen wir diesen Prozess bis Ende dieses Jahres abschließen“, sagte ADAC-Präsident August Markl am Mittwoch in München. Der Autofahrerclub hat angesichts der Affäre um Fälschungen beim Preis „Gelber Engel“ und zahlreicher anderer Vorwürfe angekündigt, die eigene Organisation transparenter zu machen.

Insgesamt verließen 2014 rund eine halbe Million Menschen mehr den Verein als im Jahr zuvor. Die Kosten für die Aufräumarbeiten schätzt der Club auf 16 Millionen Euro. Insgesamt ist Deutschlands größter Verein damit glimpflich durchs Jahr gekommen.

Zum Jahresende zählte der ADAC 18,92 Millionen Mitglieder. Rechnet man die Eintritte gegen die Austritte auf, bleibt unter dem Strich ein Minus von 18 956 Mitgliedern (0,1 Prozent). Trotzdem verbuchte der ADAC höhere Mitgliedsbeiträge.

## „Spiegel“ plant Sparprogramm

**HAMBURG/DPA** – Der Verlag des Nachrichtenmagazins „Der Spiegel“ legt ein Sparprogramm auf, will aber auch investieren. Dauerhaft sollen von 2017 an 15 Millionen Euro im Jahresetat von Redaktion, Dokumentation und Verlag eingespart werden, kündigte das Medienhaus am Mittwoch an. „Das ist auch mit einem Stellenabbau verbunden“, sagte Verlagsgeschäftsführer Thomas Hass. Konkrete Zahlen hierzu gibt es noch nicht.

## Eurogruppenchef: Wahl verschoben

**DEN HAAG/DPA** – Die Wahl des Eurogruppenchefs wird auf Juli verschoben. Am 13. Juli müsse es dann eine Entscheidung geben, denn das Mandat von Amtsinhaber Jeroen Dijsselbloem laufe am 21. Juli aus, berichteten Diplomaten am Mittwoch in Brüssel. Nach Aussagen des Eurogruppenchefs hatte Spanien auf eine Verschiebung gedrängt. Um das Amt bewerben sich nur der Niederländer und der spanische Wirtschaftsminister Luis de Guindos.

## Staatsanwaltschaft bei Windfirma PNE

**CUXHAVEN/DPA** – Auf der Hauptversammlung des Windpark-Projektierers PNE aus Cuxhaven hat die Polizei Daten und Abstimmungsergebnisse beschlagnahmt. Das teilte die Staatsanwaltschaft in Stade am Mittwoch mit. „Wir prüfen, ob im Zusammenhang mit der Hauptversammlung der Urkundenunterdrückung verwirklicht wurde“, hieß es. Bei dem Windparkbauer tobt seit Monaten ein Streit um die Macht.

## Real plant Ausstieg aus Tarifbindung

**MÖNCHENGLADBACH/DPA** – Die Metro-Tochter Real will aus der Tarifbindung aussteigen und bietet der Gewerkschaft „Verdi“ Verhandlungen über einen Haustarifvertrag an. Hintergrund der Entscheidung sei die wettbewerbsverzerrende Umsetzung des Flächentarifvertrags durch einzelne Handelsunternehmen, teilte Real am Mittwoch mit.